

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 29

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gebet an die Sonne.

O du ewig holde Reine,  
Du geliebter Feuerklumpen,  
Still' mit deinem heissen Scheine  
Doch des Himmels Wasserpumpen.  
Sieh', es strömt von allen Dächern  
Und es rasselt durch die Traufen,  
Als ob selbst in Wohngemächern  
Es die Menschheit wollt' ersaufen.  
Uns're Wiesen sind schon Teiche,  
Uns're Weine werden sauer  
Und es ist im ganzen Reiche  
Wassermann schon jeder Bauer.  
Und noch wird es nass und nässer,  
Und noch hört's nicht auf zu giessen,  
Und es wächst bei dem Gewässer  
Uns die Schwimmbaut an den Füssen.

Sieh' nur einmal durch die Ritze  
Dieser Wasser-Atmosphäre,  
Hilf uns aus der grossen Pfütze  
Dieser wässrigen Misère.  
Fröstelnd-feucht durchzieh'ts den Magen,  
Wäss'rig werden die Gedanken,  
Um der Seele bange Klagen  
Sich nur Wasserstrahlen ranken.  
Wasser! Wasser! Tod und Hölle!  
Soll die Welt von Wasser leben?  
Wozu zahlen wir denn Zölle  
Ohne jeglich' Widerstreben?  
Selbst der Hund hängt schon die Ohren,  
Und die Vögel kriegen Schuppen;  
Sind als Häringe geboren  
Uns're braven Kriegertruppen?

Soll des Winters Holz verbrennen  
Man schon in den Hundstag' Zeiten?  
Soll das Volk der biedern Sennen  
Denn aus Wasser Käs bereiten?  
Ist der Bund der Eidgenossen  
Nur noch eine Wassermühle?  
Sind am Schützenfest vergossen  
Wasserströme statt Gefühle?  
Haben all' die Tisch-Toaste  
Auch den Himmel kalt gelassen,  
Dass er selbst in dem Moraste  
Immer muss sein Wasser lassen?  
Sonne, Sonne! Hör' mich singen  
Feuchtbewegt zu Harf' und Psalter:  
*Wag's doch endlich, durchzudringen*  
Sei du einmal —

**Nebelspalter.**

### Professor Gscheitle über die „Hundstage“.



Die Hundstage haben begonnen!  
Wer will das bestreiten? Ich nicht, denn ich  
spüre sie am Besten an mir selbst.

Was sind Hundstage?

Hundstage sind sonst gewöhnlich Tage, welche  
nicht für die Hunde sind; denn die mögen sie  
nicht aushalten; aber gegenwärtig sind es Tage,  
rein für die Rase. Geht man am Morgen  
trocken aus, kömmt man Abends naß nach Hause.  
Erwartet man vor dem Frühköppen ein Donner-  
wetter, trifft daselbe erst beim Mittagessen ein.  
Will man Abends seiner Familie eine Freude  
machen, so geht man allein spazieren. Kurz alle  
Verabredungen werden durchkreuzt. Ja, wenn  
man im Stammlokal behauptet, man komme  
morgen Abend nicht, muß man nolens volens  
doch hingehen und verliert dadurch an seiner  
Achtung. Wenn nun das keine Hundstage sind,  
welche sollen es denn sein?

Was sind also Hundstage?

Hundstage sind eine nicht zu beschreibende, alle Tugend vertreibende,  
überaus schlecht geartete, besser Wetter erwartende, allerlei Dummes abtartende,  
die ganze Welt störende, die Ferien verzehrende, viel Bierstoff begehrende,  
Versprechen vertehrende, in den Kalender nicht passende, Alles anmaßende,  
Vieles verfassende, Alles verprassende, mit Schweiß vernassende, Ausflüge  
hassende, Donnerwetter fassende, Kur links liegen lassende, blitzdonnerhagel-  
regenerhaltende Jahreszeit!

Dixi!

### Zoll und Haben.

Den Zoll hält' ich,  
Haben werd' ich — —  
Die Bilanz ist richtig.

Bismarck.

### Jacke wie Hose.

Bismarck behauptete: „Es ist egal, ob man sagt „ein schwarzer Tuchrock“  
oder „ein Rock von schwarzem Tuch“. Das ist allerdings richtig. Auffallend  
aber ist es, mit welcher Vorliebe sich der Reichskanzler in der Neuzeit mit  
den Schwarzröcken beschäftigt.“

Fürst Alexander von Bulgarien ist in seinen Staaten angekommen.  
Damit werden auch die Bulgaren — schön angekommen sein.

Das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland wird immer  
gespannter. Es ist dieß auch ganz natürlich, denn in jeder Ehe, wo der  
Nihilismus überhand nimmt, geht die — Liebe flöten.

### An Heinrich Heine.

Es rauschet ein leises Wehen  
Gewaltigen Geistes herab  
Dort an des Montmartre's Höhen,  
Dort an dem einsamen Grab.

Wo einsam schläft, der geendet  
Gar einsam, vergessen fast;  
Den man den Juden verpfändet,  
Den die Welt verfolgt und gehasst.

Was weck'st Du, mein Heine, die Klänge  
Von Menschengröße und -Geist?  
O sieh' nur der Menschen Gedränge  
Und hör', wie den Götzen es preist.

Sieh' dort doch den Diplomaten,  
Verewigt in Erz und in Stein;  
Mein Heine, o lasse Dir rathen:  
Geh', leg' Dich und — schlaf' wieder ein!

### In Kissingen.

Fürst Bismarck hat sich aufgemacht  
Nach Kissingen zur Kur —  
Er hat sein Schäfschen in's Trod'ne gebracht,  
Und jetzt beginnt die — Schur!

Die Holländer haben den Krieg gegen die Afschinesen wieder  
aufgenommen. Sie haben sich an Plon-Plon gewandt und ihm für seine  
Hülfe ein — ehrliches Begräbniß in Aussicht gestellt.

### Die Juden in Rumänien.

Vergebens wird die rohe Hand  
Am Juden sich vergreifen —  
Beschneidet man den Diamant?  
Kann man die Juden — schleifen?